

Kurz & kritisch



Manfred Deix beobachtet auch die neuen Väter mit spitzem Stift. Foto: PD

Cartoon Manfred Deix öffnet sein Privataarchiv

Langnau BE, Kupferschmiede - Er nimmt die innere Hässlichkeit der Menschen nicht nur wahr, er macht sie auch sichtbar: der 61-jährige Manfred Deix, der wohl am häufigsten vor Gericht gezerrte Karikaturist. Zuletzt klagten im Dezember 2009 kirchliche Kreise wegen seiner Gottesbilder. In Sankt Pölten ist Deix aufgewachsen, und lange bevor die dortige Klosterschule wegen ihrer Priester, die Knaben zu sehr liebten, in die Schlagzeilen geraten ist, illustrierte Deix deren heimliche Obsessionen.

Exempel dieser verbotenen Lüste zeigt er nun in seiner ersten Ausstellung in der Schweiz am Internationalen Cartoon-Festival Langnau. Die zwanzig Werke, die er in der Kupferschmiede in einem intimen Kabinett zur Schau stellt, spiegeln aktuelle Befindlichkeiten der

Volksseele. Deix häutet die Gesinnung der Unscheinbaren und Zukurzgekommenen, der Scheinheiligen und Selbstgerechten, macht sichtbar, was da noch gärt und blubbert in jenem braunen Sumpf, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Österreich nie ganz trockengelegt worden ist. Zum Paparazzo wird Deix, doch statt mit dem Teleobjektiv arbeitet er mit einem sibirischen Marderhaarpinsel. Unerreicht ist die Virtuosität in der Darstellung von viel weichem, rosig weissem Fleisch, in dem sich Deix' Helden und Heldinnen wohligh kuscheln.

Neben Deix zeichnet in Langnau ein Grossteil der rund 90 Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa (gut ein Drittel aus der Schweiz) die Fieberkurve des alltäglichen Wahnsinns nach, der immer weniger als solcher wahrgenommen wird. Dicht gehängt sind in der Kupferschmiede dieses Jahr die Bilder, denn die Organisatoren haben nicht damit gerechnet, dass fast alle der gut 100 Künstlerinnen und Künstler, die sie eingeladen haben, zusage würden.

Breit ist das Spektrum in der europäischen Humorlandschaft. In einer Zeit, in der die Fiction die Realität eingeholt hat, will die Waffe der Überzeichnung neu geschärft werden: Immer mehr Cartoon-Künstlerinnen und -Künstler begegnen den Exzessen der Gesellschaft mit pointiert lakonischer Nüchternheit. Mit schwarzweissen, filigranen Zeichnungen, wie man sie von ihm noch nie gesehen hat, überrascht zum Beispiel der 65-jährige Altmeister René Fehr.

Auffallend ist weiter, dass in der Ausstellung nicht der schnelle Strich dominiert; immer häufiger sind die Zeichnungen und Malereien künstlerisch aufwendig gestaltet. Diese Entwicklung hat die Organisatoren dazu bewogen, das Cartoon-Festival zur «Triennale der komischen Kunst» zu erweitern. Eindrücklich schlicht und ohne Verfalldatum ist etwa die Tuschserie des deutschen Künstlers Ernst Kahl über Tier- und Menschen-seelen im grossen Regen.

Noch etwas zeigt die reiche Schau: Immer häufiger spielen Cartoon-Künstler mit der Sprache. Papan, bekannt aus der «Zeit», ergänzt metaphysische Transformationen eines Ehemanns mit aufschlussreichen Briefen an ein «Liebes Tagebuch». Wortreicher geworden sind auch Manfred Deix' Werke. Seine Reimkunst ist aber so derb-gewaltig, dass hier auf Zitieren verzichtet werden muss.

Brigitta Niederhauser

*Bis 12. September, täglich 11 bis 21 Uhr.
Katalog 28 Fr. www.cartoonfestival.ch*